

Carl Maier



(1877–1952)

Urgrossvater und Grossvater waren Apotheker in Schaffhausen, der Vater diplomierter Landwirt, der, als Carl am 19. Oktober 1877 zur Welt kam, in Niedermorschweiler im Elsass als Gutsverwalter tätig war. Carl kam dann zu Verwandten in seine Vaterstadt, wo er die Schulen durchlief. Da es ihn zur Technik zog, verliess er das Gymnasium, machte bei Peyer und Favarger in Neuenburg eine Mechanikerlehre und absolvierte das Technikum Winterthur. Von 1902 bis 1904 arbeitete er in den USA, zuerst als Pumpenkonstrukteur bei Allis-Chalmers in Milwaukee, nachher bei General Electric Comp. in Schenectady. In die Schweiz zurückgekehrt, trat er in den Dienst der Sprecher & Schuh AG in Aarau, wo er Oberingenieur wurde.

Am 1. November 1909 gründete Carl Maier an der Rheinstrasse 5 in Schaffhausen ein eigenes Geschäft. Mit 2 Arbeitern fing er an. Sofort ging er an den Bau einer Fabrik auf dem Ebnat, in der der Betrieb im Jahre 1911 aufgenommen wurde. Man fabrizierte Ölschalter, Freileitungsschalter, Trenner, Stromwandler, aber auch Motorschaltkasten für Stern-Dreieckanlauf und vieles andere mehr. Das Geschäft entwickelte sich gut. Im gleichen Jahr gründete Carl auch seinen eigenen Hausstand. 1912 wurde ihm der Sohn Paul geboren, der dann nach dem am 4. Juni 1952 erfolgten Tod des Gründers das gross gewordene Unternehmen leitete.

Schon 1913 mussten die Werkstätten ein erstes Mal vergrössert werden. Carl Maier baute nun praktisch die ganze Palette von Hoch- und Niederspannungsmaterial, alles nach eigenen Ideen. Etwa die Hälfte der Produktion ging ins Ausland.

1916 lieferte Carl Maier für das Kraftwerk Massaboden (Simplonbahn) die erste grosse Schaltanlage. Neue, interessante Probleme stellten sich bei der Elektrifikation der Schweizerischen Bundesbahnen. Die Bahnverwaltung verlangte für die Fahrleitungs-

anlagen der Bahnhöfe und offenen Strecken ein Streckentrennsystem, das ein rasches Auffinden und Abschalten der gestörten Teile erlaubt. Carl Maier erhielt den Auftrag für die Schaltposten sowie deren Fernsteuerung von den Stationen aus für das Kernstück Erstfeld–Bellinzona der Gotthardbahn. Viele dieser Anlagen sind heute noch in Betrieb. Diese erste Anwendung der Fernsteuerung in grösserem Umfang führten Maier schrittweise zu deren Verwendung für Kommandoräume von Kraft- und Unterwerken (z.B. Ritom, Amsteg, Eglisau usw.).

In den 1940er-Jahren entschloss sich Carl Maier, den Bau von Hochspannungsmaterial aufzugeben, weil erfolgversprechende Entwicklungen bei Schaltern nur noch mit teuren Hochleistungsprüfanlagen gefunden werden konnten. Mit umso grösserer Energie machte er sich mit seinem Mitarbeiterstab an die Entwicklung immer kleinerer und sicherer Schaltgeräte. Der Allround-Fachmann wandelte sich zum Spezialisten für raffinierte Motorschutzschalter, Leitungsschutzschalter, für Schaltschützen und Steuerungen. Die junge Generation hat diesen Weg weiterverfolgt.

Carl Maier nahm bis zuletzt beratend an den Arbeiten teil. Die Sorge für seine Mitarbeiter – bei seinem Tode waren es 400 Personen – lag ihm stets am Herzen. Schon 1920 hatte er die 48-Stunden-Woche eingeführt. Wenig später gründete er eine Krankenunterstützungskasse, und den Pensionsfonds wandelte er 1949 in eine Pensionskasse um.

Ausserhalb des Geschäfts war Carl Maier seiner Frau, seinen beiden Söhnen und beiden Töchtern ein treubesorgter Familienvater. Daneben war er ein eifriger Sonntagsreiter, und in späteren Jahren machte ihm die Jagd Freude. Dem Staate diente er während 4 Jahren als Mitglied des grossen Rates des Kantons Schaffhausen.